Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

16. Jahrgang. 13. Februar 1895. No 7.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

California.

Pasadena, 29. Januar. In dieses liebliche Land hier kommen viele Leute zum Winter. Es ist auch wirklich schön hier, Rosen und Blumen blühen in allen Gärten. Die Orangenbäume hängen voller Frucht, die Felder sind grün und die Gerste ist stellenweise einen Fuß hoch. Aber alles dies schützt den Menschen nicht vorm Sterben. In den drei Jahren die ich hier wohne, sind schon mehrere Millionäre gestorben, erst kürzlich starb wieder einer. Der Tod rafft Alle fort, jung und alt, reich und arm. Bei Gott gilt kein Ansehen der Person. Es ist dem Menschen gesetzt zu sterben, darnach das Gericht. Darum ist es so nothwendig, daß der Mensch sterben lerne bevor er stirbt, auf daß wenn die Stunde schlägt Abschied zu nehmen, er im Hinblick auf Jesum freudig Abschied nehmen kann.

Viele die krank hierher kommen, werden hier aber auch wieder gesund. Mein Schwiegersohn Johann Braun und sein Sohn Abraham lagen beide zugleich am Malariafieber krank, sind aber jetzt beide wieder gesund. Bruder Albrecht's Sohn Heinrich liegt seit vier Wochen im Bett an einer Nierenkrankheit, ist aber am Bessern. Der Herr wolle ihm wieder die Gesundheit schenken, er ist eine gute Stütze für die alten Eltern. Wir in unserer Familie sind, Gott sei Lob und Dank, alle so ziemlich gesund.

Das Wetter ist gut, wir haben diesen Winter lange nicht so viel Frost als letzten Winter; wir hatten nur etliche kleine Nachtfröste und schon 15 Zoll Regen, d. i. 8 Zoll mehr als letzten Winter. Die Aussichten sind für eine gute Ernte, dann wird das Heu billig werden, gegenwärtig ist es theuer. Es geht uns hier sehr gut im Zeitlichen, aber wir haben keine Gemeinde unseres Glaubens, deswegen unser Schreiben. Was das Land anbelangt, so ist es so gut wie Freund Suderman geschrieben hat. Ich wünsche es würde hier zur Gründung einer Gemeinde kommen.

Grüße noch meine Brüder Heinrich Nikkel, Kansas, und Pet. Nikkel, Oklahoma, nebst Kindern, auch meinen Bruder in Rußland und alle Bekannten hüben und drüben, mit der Bitte um Nachricht.

Abraham Nikkel.

Oklahoma.

North Enid, 1. Feb. Es ist hier eine Zeitlang ziemlich kalt gewesen und die Erde ist überall mit einer Schneedecke bedeckt.

David J. Goertzen von Henderson, Neb., hat sich vier Meilen von der Stadt North Enid eine Farm (Claim) gekauft für $450. Es sind noch mehrere solche Farmen für wenig Geld zu haben. Solche Verkäufer sind meistens unverheirathete Personen, denen es zu langweilig auf der Farm wird und oft sind es auch Leute, die von der Farmerei nichts verstehen und zu ihrer früheren Beschäftigung zurückkehren wollen. So viel ich weiß ist hier ein Jeder zufrieden mit seinem Los.

J. R.

Kansas.

Lehigh, 4. Feb. Der Januar nahm hier dieses Jahr einen strengen Abschied, das Quecksilber sank unter Null und dabei erhob sich ein heftiger Schneesturm, jedoch am 1. Februar klärte sich das Wetter wieder auf, welches besonders uns sehr zu statten kam.

Die Eltern Heinrich Wieben und Peter Wohlgemuths hatten nämlich ihren Kindern, dem Ehepaare Peter Wohlgemuth jun., zum 1. Februar ein Abschiedsfest bestimmt, wozu sie alle Freunde eingeladen hatten nach dem Hause der Eltern Heinrich Wieben. Passende Lieder wurden gesungen, dann wurden abwechselnd passend gewählte Schriftabschnitte gelesen und kurze Ansprachen gehalten, worauf heiße Gebete und Fürbitten zum Throne der Gnaden emporgesandt wurden. Wir fühlten uns aufs neue erbaut und bestärkt. Nach Schluß wurden alle Freunde mit einem kleinen Mahl bedient und dann folgte der Abschied. Manchem wurde das Herz schwer und das Auge feucht. Peter Wohlgemuth jun., verheirathet mit Heinrich Wieben's Tochter Elisabeth, haben sich nun reisefertig gemacht und gedenken, so Gott will, noch diese Woche per Wagen die Fahrt nach Oklahoma anzutreten, wo er sich bereits voriges Jahr ¼ Section Land aufgenommen hat. Der Herr möchte sie mit Seinem Segen begleiten.

Peter A. Wiebe.

Lehigh, 5. Feb. Unser Schwager Peter Warkentin, fr. Altonau, Rußland, im Jahre 1878 nach Amerika, Kansas, ausgewandert, starb den 5. September. Der liebe Schwager ist mehrere Jahre leidend gewesen und zuletzt noch sehr schwer, daß man oft sah wie er empor blickte und seine Lippen sich zum Gebet bewegten, das ihm der Herr die Noth erleichtere. Er wurde zwei Mal operirt, doch ohne Erfolg, er hatte den Krebs innerlich. Er brachte sein Alter auf 52 J., 2 M., 21 T. In der ersten Ehe hat er 18 J., 11 M., 16 T. gelebt und daraus sind fünf Töchter und zwei Söhne entsprossen, von denen ihm ein Sohn und zwei Töchter vorangegangen sind. In der zweiten Ehe hat er 4 J., 7 M., 26 T. gelebt und wurde mit einer Tochter gesegnet. Der Verstorbene hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe und fünf Kinder. So sehen wir, das Feld ist reif zur Ernte und wie lange wirds dauern so sind wir gemeint. Abraham Nickel ist schon lange leidend, bisweilen auch schwer krank, daß er ärztliche Hilfe braucht.

Johann Janzen.

Minnesota.

Mt. Lake, 6. Februar. Die Witterung war diesen Winter bis zum 17. Januar sehr gut und ohne Schnee, den 17. schneite es, welcher Schnee auch noch liegt; die Schlittenbahn ist ziemlich gut, nur schade daß die Witterung jetzt so kalt ist, daß man nicht fahren kann. Das Quecksilber ist schon bis 26 Grad unter Null gewesen. Sonntag den 3. Februar traf Nachbar Abr. Friesens das Unglück, daß sich der jüngste Sohn einen Fuß verbrühte. Peter B. Friesens wurde den 28. Januar ein Sohn geboren.

Wir, sammt Kindern, wie auch meine Eltern und Geschwister sammt ihren Kindern sind alle wohl. Wir fragen oft einander, ob wir keine Briefe von den Freunden erhalten, aber leider muß immer nein gesagt werden. Ich bitte nun alle unsere Freunde, wenn sie diese Zeilen lesen, gleich nach der Feder zu greifen und einen Brief nach Minnesota zu schreiben und es nicht auf gelegnere Zeit aufzuschieben, sonst wird es wieder vergessen. Ein Jeder ist noch gebeten seine richtige Adresse beizulegen.

Heinrich F. Janzen
(fr. Sparrau).

Nebraska.

Milford, 7. Februar. Ich will einen kurzen Bericht geben, wie es bei uns in Nebraska geht. Wir hatten einen gelinden Winter, fast ohne Ausnahme, bis Ende Januar, doch seitdem war es ziemlich kalt, fast ohne Schnee. Den 6. Februar hatten wir einen Blizzard, der mehr mit Staub und Erde, als mit Schnee wüthete. Es ist merkwürdig wie der Staub in die Häuser eingedrungen ist, dabei war es 10—14 Gr. unter Null kalt.

Was unsere Bedürfnisse angeht, ist ziemlich abgeholfen für den Winter, aber im Frühjahr wird es wohl ziemlich an Saatfrucht fehlen, jedoch wie ich vernehme, wird der Gouverneur von Nebraska dafür sorgen, daß Saatfrucht hergeschickt wird und die Leute dieselbe auf Bedingung kaufen können, auf ein oder auf mehrere Jahre Zeit. Die Gemeinden im Osten haben ihre Liebe und ihr Mitleid kundgegeben durch Senden von reichlichen Gaben, und so daß auch Solchen, die nicht zu unserer Gemeinschaft gehören, und die Anspruch an uns machen, mitgetheilt werden kann. Es ist nicht bloß in Nebraska, sondern auch im westlichen Kansas, Colorado und anderen Staaten Noth. Ich erhalte ziemlich viele Bittbriefe und habe soweit noch allen Bittenden etwas zusenden können und habe noch etwas an Hand. Der liebe Gott wolle die Geber reichlich belohnen, ist der Wunsch des Schreibers. Nicht daß wir dies für Lohn thun, aber wir werden doch nach unserer Arbeit belohnt. Ich bin einer von dem Committee, das nach den Bedürftigen zu sehen hat und will ich nach meinem besten Wissen handeln, und alle Liebesgaben, die an mich geschickt werden, austheilen wo es nöthig ist.

Der Gesundheitszustand bei uns ist im Allgemeinen ziemlich gut. Alle Brüder und Schwestern herzlich grüßend,

D. Bender.

Canada.

Manitoba.

Hochstadt, 24. Januar. Unsere Gedanken verweilen nicht nur bei den nahe Verwandten und Freunden in Rußland, sondern ich denke auch oft an meine Jugendfreunde und an die frühern Nachbarn. Besonders gerührt wurde ich unlängst, als ich in der „Rundschau“ von einem gewissen N. Friesen las, daß er auf der Ansiedlung in Samara einen Franz Regehr (fr. Paulsheim), der auf dem Krankenbette lag, besucht, und später erfahren habe, daß er gestorben sei. Wie ich vermuthe, muß dies einer meiner gewesenen Schulkameraden sein, mit dem ich auch außer der Schule auf verschiedenen Wegen gegangen bin, nicht immer auf guten. Ich hätte daher noch gerne erfahren, wie sein Herzenszustand gewesen ist. Mein Wunsch ist, daß wir uns dort oben treffen, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen sein wird immer und ewiglich. Da wir so ganz in einem Alter standen, bemächtigte sich meiner der Gedanke, wer weiß wie noch mein Ende sein mag. Mit ihm ist es entschieden. Ich, der ich noch lebe, habe zuzusehen, daß ich mir die gewisse Hoffnung, selig zu werden, nicht rauben lasse vom bösen Feinde und Vater der Lüge. Ihr lieben Schulkameraden und Jugendfreunde, die ihr euch auch zum Herrn gewandt habt und die Schulter hingehalten um das Kreuz zu tragen und dem Lamme nachzufolgen und Ihm treu zu bleiben bis ans Ende, laßt uns doch nicht träge noch schläfrig werden und vielleicht denken, der Herr kommt noch nicht so bald mit dem Todesrufe. Im Nu kann's auch mit uns geschehen sein. Und wenn wir alsdann nicht bis an unser Ende beharret haben im Guten, so haben wir nichts weiter zu erwarten als die ewige Verdammniß. Die Krone liegt nicht am Anfange oder in der Mitte, sondern am Ende des Kampfes. O ihr Lieben, es lohnt sich allen Fleiß anzuwenden um selig zu werden. Und ihr Andern, die ihr noch ohne euch bekehrt zu haben dahin wallet von einer Zeit zur andern und von einem Jahr zum andern und nichts von Gott und Seiner Gnade wissen wollet, euch rufe ich aus Liebe zu: Stehet doch stille und lernet nach Gott fragen, und lasset euch versöhnen mit Gott! Schiebet es doch nicht länger auf, denn ihr wisset nicht wie bald und was für ein Ende ihr nehmen werdet; denn wie Mancher wird doch so plötzlich von hier abgerufen, und wie der Baum fällt, so bleibt er liegen, und so wird er auch auferstehen, entweder zur ewigen Freude oder zur ewigen Verdammniß.

Meine Schwester Wittwe Jacob Dück beauftragte mich, einige Zeilen an die gewesenen Nachbarn in Gnadenthal, ganz besonders an N. Harders und Freunde N. Heinrichs (damals als sie dort wohnten Jansens) zu richten. Auch ihre Gedanken weilen noch öfters bei den l. Bekannten des Dorfes. Ob sie noch alle unter den Lebenden sind und wie es ihnen gehen mag, sowohl im Geistlichen als auch im Natürlichen? Es würde sie herzlich freuen einmal etwas von ihnen zu erfahren. Meiner Schwester geht es im Zeitlichen ganz gut, nur daß sie sich noch nicht heil fühlt, von den Wunden die ihr durch den Verlust ihres Mannes im Herbst 1893 geschlagen worden. Sie lebt der Hoffnung, daß ihr Gatte in die ewige Ruhe eingegangen ist, wohin auch sie strebt, um sich dort in der ewigen Freude mit ihm zu vereinen.

Sie hat fünf Kinder zu Hause, von denen die älteste Tochter Maria mit einem gewissen Fast verheirathet ist. Die ältesten drei Söhne haben eigene Wirthschaften und geht es ihnen auch ganz gut im Zeitlichen. Grüßend,

Heinrich Rempel.

Reinfeld, 28. Januar. In meiner Einsendung in No. 41 vom vor. Jahre erwähnte ich die Reise D. Schapanske nach Amerika, und was Freund Abr. Ens ihnen angethan haben soll. Der liebe Freund Abraham Ens widerspricht diesem und ich bedaure, daß ich den Briefen aus Rußland Glauben schenkte. Ich habe die Briefe dem Freund A. E. vorgelesen und er sagte, daß er von solchen Sachen gar nichts wüßte und mit den alten Leuten christlich gehandelt habe und an ihnen Geldauslagen hatte. Daher muß ich sagen, daß ich diesem Freund A. E. unrecht gethan, ja ihn schwer beleidigt habe, da, wie er sagt, diese Briefe lügen. Also kann ein Mensch leicht Böses anrichten. Man soll solche Sache Denen überlassen die Gründe dafür haben. Ich wünsche dem lieben Freunde, was folgende Verse enthalten: 3 Joh. 2, 11.; Ebr. 13, 1.; Apstg. 24, 13. und 16.

Peter M. Klaassen.

Morris, 6. Feb. Unsere liebe Mutter hat schon elf Jahre leidend im Bette zugebracht. Ihre Krankheit ist eine schwere für das Fleisch, doch tröstet sie sich mit folgenden Worten: „Dieser Zeit Leiden ist nicht werth jener Herrlichkeit die an uns soll geoffenbaret werden, wenn wir den rechten Kampf führen bis an unser Ende“ und wir wünschen ihr von Herzen, wenn sie von hier scheiden wird, daß sie sich auch den Spruch 2 Tim. 4, 7. zueignen könnte: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, und Glauben gehalten,“ und auch 1 Tim. 6, 12.; 1 Cor. 9, 25. Es wird ihr das Leiden oft schwer und lang, und zu Zeiten wird sie auch zaghaft, doch tröstet sie der Spruch: „Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.“ Ebr. 12, 6. Wenn die Schmerzen und Ungemach am Körper schon groß sind, so werden sie oft noch vergrößert durch ihre Schwermuth, und die Sorge, die sie hat um ihre l. Kinder Abraham Rempels (fr. Margenau, später Waldheim und Memrik), denn es hat den Anschein als ob sie uns alle ganz vergessen hätten, Mutter und Geschwister.

Die Worte unseres lieben Heilandes müssen doch in Erfüllung gehen, wenn es heißt: „Die Liebe wird in Vielen erkalten und die Ungerechtigkeit überhand nehmen.“ Wenn sie noch eine kleine Liebe zu uns hätten, so würden sie sich nicht so schweigend verhalten. Wir haben schon seit acht Jahren keinen Brief mehr von ihnen erhalten, trotzdem wir Geschwister mehrere Briefe an sie geschrieben. Die liebe Schwester Enns hat in 1894 auch an sie geschrieben, aber alles Schreiben ist vergebens. Sie denken gar nicht daran was für eine Betrübniß dies für die kranke Mutter ist, die schon so manche Thräne vergossen hat, und so manches Mal gesagt hat, wenn ich noch einmal meine lieben Kinder und Enkel in diesem Leben sehen könnte. Wenn wir nur ein Lebens- und Liebeszeichen erhielten, daß wir erfahren würden wie es ihnen geht. Wenn es möglich wäre, daß die kranke Mutter zu ihnen kommen könnte, sie würden gewiß erschrecken, wie sie so jämmerlich aussieht. Es würde sie gewiß zu Thränen bewegen und ihre Herzen würden geschlagen sein, daß sie die Mutter nicht mehr geachtet haben. Sie muß Tag und Nacht sitzen, seit Weihnachten ist sie nicht im Bett gewesen, wie dies ein Kranker sonst vermag, sie sehnt sich auch oft erlöst zu werden von ihren Leiden, aber doch ist sie dem Willen des Herrn ergeben, denn was Gott thut das ist wohlgethan. Aerztliche Hilfe giebt es keine für sie, aber sie kann auf die Hilfe des Herrn trauen, der uns so liebt, daß Er Seinen einzigen Sohn um unseretwillen dahin gab.

Gruß an alle Rundschauleser, Freunde und Bekannten in unserer alten Heimath, auch an David Dürksen, Schullehrer in Margenau und an Onkel Peter Regehr in Tiegerweide und an Alle die sich unser erinnern.

Gerhard Rempel.

Saskatchewan.

Rosthern, 28. Januar. Wir zogen den 28. April 1894 von Manitoba hierher und haben hier Freiland aufgenommen und auch Eisenbahnland gekauft und haben jetzt auch gute Hoffnung, daß uns der liebe Gott nächsten Sommer eine Ernte geben wird, denn im vorigen Sommer hatten wir noch keine Ernte, weil wir nichts gesäet hatten. Gartengemüse haben wir von Allem etwas bekommen. Nun haben wir zehn Dessj. Wiese gebrochen und wenn der liebe Gott die Saat segnet, welche wir einsäen wollen, so können wir für weiterhin unser eigenes Brod bekommen. Das Land ist, soviel wir letzten Sommer gesehen haben, gut, denn trotzdem es sehr trocken war, hat es doch noch so viel gegeben, daß ein Jeder hinlänglich genug zum Leben bekam.

Die Witterung ist ziemlich kühl und rein, die Kältegrade schwanken zwischen 17 und 33 Gr. R. Wir haben nur wenig Schnee. Der Gesundheitszustand ist befriedigend, welches wir der reinen Luft zuschreiben.

Dies diene meinen zahlreichen Freunden und Bekannten als Lebenszeichen. Ich kann nicht an alle einzeln schreiben und weiß zudem auch nicht alle Adressen. Ich weiß nicht einmal ob mein leiblicher Bruder noch lebt, da schon zwei Jahre verflossen sind, seit ich zuletzt von ihm vernommen. Herzlichen Gruß an alle Rundschauleser, hauptsächlich an Freunde und Bekannte.

Albert Unrau.

Rosthern, 2. Februar. Wir verließen unsere Heimath in Rußland im Jahre 1892. Wir haben zwei Jahre in Manitoba gewohnt und im Frühjahr zogen wir auf diese Ansiedlung. Wir wohnen nicht weit von der Stadt Rosthern. Auch hier bewahrheitet sich das Sprüchwort: Aller Anfang ist schwer. Wir sind froh daß wir in Amerika sind, weil man hier besser sein Fortkommen hat, als in Rußland. Hier kann ein Jeder sein eigenes Land haben und vom Militär- oder Kronsdienst ist man hier auch frei. Wir haben zusammen eine Section Land. Auch Schwager H. St. fühlt sich hier ganz heimisch. Alle Freunde in Manitoba, sowie in Rußland sind um Lebenszeichen gebeten. Unsere Adresse ist: Rosthern, Saskatchewan, Nord-Amerika.

Peter Fischer.

— Wie der „Chr. Bundesbote“ erfahren hat, wird der Aelt. H. Dirks von Rußland, der elf Jahre Missionar auf Sumatra war und der bezüglich der Förderung des Missionsinteresses in den Gemeinden in Rußland mit des Herrn Hülfe und Segen Großes gethan hat, nächstes Frühjahr nach Amerika kommen. Wahrscheinlich werden sein Sohn und Pastor Heine aus Stuttgart, Rußland, früher Rheinischer Missionar auf Sumatra, mit ihm reisen.

Eine Reise in die alte Heimath.

Von Peter L. Jantzen, Hillsboro, Kan.

(Fortsetzung.)

In der Molotschna-Colonie hatten sie dieses Jahr eine gesegnete Ernte. Ein kühler, nasser Sommer war gewesen, aber früher Nachtfrost im Herbst, so daß die Wassermelonen nicht alle reif geworden waren. Der Geldmangel war sehr drückend, besonders vor dem 1. October, da zur selbigen Zeit die Dienstzeit der Arbeiter aus war. Auch war zur Zeit fast gar kein Weizenhandel. Die Leute wünschten, wenn sie nur Weizen zu 4 Rubel per 10 Pud (360 Pfd.) verkaufen könnten, welches auch bald darnach ging. Die Kartoffeln waren sehr gut gerathen, besonders die amerikanische Early Rose, welche dort gut gedeiht. Der Preis war 1 Rubel für 10 Pud. Wäre mein Heimweg nicht so lang gewesen, sehr gerne hätte ich welche mitgenommen, weil sie bei uns dieses Jahr nicht gerathen sind.

Mit Maschinen, Pferden, Rindvieh ist Rußland noch zurück gegen Amerika, aber Pferde und Vieh haben einen guten Preis. Pferde preisen bis 50 Rbl., Milchkühe 50—75 Rbl., doch der Preis war auch im Sinken, wie sie mir sagten. Ich sah bei einem meiner Freunde auch Berkshire-Schweine, sonst sieht man deutsche und russische Rassen. Schafe waren fast keine mehr zu finden. Alles betreibt Weizenbau; es ist daher auch kein Wunder, daß der Preis so niedrig ist. Im Jekaterinoslawschen Gouvernement preiste der Weizen nur Rbl. 2.75—3.00, weil er dort nicht so gut im Korn war. Dampfmühlen modernster Construction sieht man jetzt auch schon, aber auch noch viele Windmühlen sind da, die holländischen, welche sich selbst gegen den Wind stellen und auch solche, welche umgedreht werden müssen. Mitunter trifft man auch noch Trittmühlen mit Pferdekraft.

Ich bin sehr froh, daß ich Rußland und meine Verwandten noch einmal alle besucht habe. Im Gedanken weile ich noch recht oft dort unter den Lieben und erinnere mich noch an manches Gespräch, an manchen Liebesbeweis. O wie köstlich ist doch die brüderliche Liebe! Darum laßt uns einander immer mit Liebe begegnen, wie uns der Apostel ermahnt: „Einer komme dem

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Andern mit Ehrerbietung zuvor. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich." Röm. 12, 10. Auch ist mir die kurze Gnadenzeit, die ich noch zu leben habe, durch meine Besuchsreise, recht wichtig geworden. Es liegt mir immer im Sinn, daß meine Gnadenzeit bald vorbei ist. Und dann würde es heißen: „Thue Rechnung, diese will Gott ernstlich von dir haben!" oder: „Was du gesäet hast, das wirst du ernten" und „Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen." Pred. 11, 3.

Darum nennt die Schrift den Mann klug oder weise, der sein Haus auf einen Fels bauet, daß wenn ein Platzregen kommt und die Winde daran stießen, fiel es doch nicht um. Matth. 7, 25. Also ist der Mann der sich hier in der Gnadenzeit seine Seligkeit schafft mit Furcht und Zittern. Phil. 2, 12.

Oft kommen plötzliche Todesfälle vor. Als ich in Rußland war, starben drei Männer plötzlich. Ein Mann namens Teichröb von Blumstein wurde zwischen dem genannten Dorfe und Ohrloff todt am Wege gefunden. — Ein gewisser Reimer von Alexanderkron war auf dem Felde beim Pflügen todt zusammengestürzt. Ein Mann namens Görz war mit zweien seiner Söhne nach Prangenau um Sand gefahren. Als er in die Sandgrube ging warnten ihn seine Söhne, aber er hatte nur eine spöttische Antwort darauf. Plötzlich wurde er vom Sand bis an die Brust verschüttet. Seine Söhne wollten ihn herausgraben, aber eher sie es vermochten kam wieder ein Sandsturz und vergrub den Unglücklichen so tief, daß sie den Leichnam mehrere Tage nicht heraus bekommen konnten.

So kommt die Todesstunde oft ehe wir es meinen und so hat der liebe Heiland es uns auch gelehrt: „Wachet und betet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommt." Matth. 4, 44.

Der vierte Todesfall war nicht plötzlich. Er betraf Peter Wiensen's Sohn in Kleefeld. Seine Krankheit war, wenn ich nicht irre, Schwindsucht oder Lungenentzündung. Ich war einen Abend bei ihm; er hatte große Athemnoth, daß er kaum reden konnte. Was ich von ihm verstehen konnte, war: meinen Jesum laß ich nicht. Ich las ihm den 32. Psalm vor und legte ihm den aus und betete. Wohl Dem, der Jesum zu seinem Erlöser hat, und so gesinnet ist, wie Jacob sagt: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn."

Ich war auch im Dorf Tiege in der Taubstummenschule; es waren 14 Schüler und drei Lehrer dort. Es war für mich sehr interessant, zu sehen, wie die Stummen reden gelehrt werden. Durch Fühlen mit der Hand an des Lehrers Kehle und Sehen nach den Lippen, ist es möglich, dem Schüler das Sprechen klar zu machen. Ich wünschte den Lehrern Gottes Segen und guten Erfolg und verabschiedete mich. Ich ging wieder weiter zu Freunden und Bekannten, welchen ich allen sehr willkommen war, und Jeder sehnte sich nach der Stunde meines Erscheinens. Es wurde manches Wort gewechselt und Vieles über Amerika gefragt, was ich gewissenhaft beantwortete, denn es war mein Vorsatz, daß ich Amerika nicht loben und Rußland nicht herabsetzen wolle, denn ich weiß zu gut, daß ich von jedem Wort das ich rede Rechenschaft werde abgeben müssen. Besonders erfreulich war es mir, mich mit Solchen zu unterhalten, die ich früher in der Finsterniß kannte, die jetzt aber ein Licht in dem Herrn sind. Eph. 5, 8.

Endlich, da ich bei allen Freunden gewesen war, kam die Scheidestunde, welche mir schwer fiel. Auf dieser Welt geht es noch nicht anders, als Wiedersehen und Scheiden. Doch mich gereuet mein Besuch nicht, sondern ich freue mich noch oftmals darüber, daß der himmlische Vater es mir vergönnt hat, daß ich meine Verwandten und viele Bekannte nach 20jähriger Trennung noch einmal von Angesicht zu Angesicht schauen durfte. Ich fühle mich dankbar gegen Gott und alle Verwandten und Freunde für die erwiesene Liebe. Meine einzige Sorge war auf meiner Reise, daß mein Besuch nicht bloß erfreuend, sondern auch nützlich und heilbringend für meine und Anderer Seelen sei. Denn das Wichtigste ist ja doch unsere unsterbliche Seele, daß sie im Frieden und unsträflich erfunden wird am Tage des Gerichts, oder auch am Tage des Todes.

Am 30. November verabschiedete ich mich von meiner Schwester in Kleefeld. Schwager Willms fuhr mich nach Feodorofka zur Eisenbahn. Weil der Weg von Kleefeld durch Ohrloff führt, fuhr meine Schwester mit nach Ohrloff zu Johann Ennsen, unserer Tante. Dort war ich noch zum letzten Mal in Rußland zu Mittag. Um ½2 Uhr nachmittags bestieg ich den Zug. Bei Onkel Enns in Ohrloff erfuhr ich, daß am Tage vorher zwei Frachtzüge bei Feodorofka, eine Werst südlich von der Station, zusammen gefahren waren, welches gar nicht erfreulich für uns war, doch die Reise ging ganz glücklich, dem Herrn sei Lob und Dank dafür. Das Wetter war noch immer schön. In Rußland fährt die Eisenbahn langsamer als in Amerika. Auch ist der Fahrpreis in drei Classen eingetheilt. In der dritten Classe fahren die armen Leute und in Folge dessen ist sie auch sehr angefüllt und Sonnenblumensamen-Knacken und Tabakrauchen ist an der Tagesordnung; es ist daher recht unbequem, sonderlich wenn noch dazu Betrunkene unter den Mitreisenden sind. Den 1. December, ½7 Uhr morgens, kam ich in Charkow an. Weil meine Reisegefährten alle drei am Don waren, so mußte ich die Rückreise bis Hamburg allein machen. Um ½9 Uhr vormittags fuhr ich wieder weiter. Das Land an der Charkower Bahn ist auf Stellen waldig und wo kein Wald ist sah ich grünes Getreide, wahrscheinlich Roggen. Den zweiten Tag meiner Heimreise erfaßte mich ein kräftiges Heimweh, da ging ich im Gedanken dorthin zurück, wo ich auf Besuch gewesen war und so verging es mir. Abends kam ich nach Waroschba, wo ich umsteigen und einige Stunden warten mußte. Während der Zeit hatten die Russen im Wartsaal ihren Gottesdienst. Zum ersten Mal hatte ich Gelegenheit einem solchen beizuwohnen, und weil auch mir das Geistesauge durch Gottes Gnade geöffnet ist, so erkannte ich es für lauter Aberglauben und Götzendienst an. Nach vollendetem Gottesdienst gingen die Pfaffen in den Speisesaal, tranken Thee und rauchten Cigarren.

Als wir weiter fuhren war es noch dunkel und der Waggon war überfüllt und sehr heiß, so daß ich stehen und mein Gepäck in der Hand halten mußte, um es nicht zertreten zu lassen. Ich ging hinaus auf die Plattform, welche glücklicherweise geschlossen war, und bat den Schaffner um einen andern Platz und er erlaubte mir im nächsten Wagen, welcher zur zweiten Classe gehörte, bis Mittag zu verweilen. Den 3. abends kamen wir nach Eydtkuhnen an die Grenze. Mein Paß wurde besichtigt und mir wieder eingehändigt. Ich hatte bei meiner Ankunft im Gebietsamt in Neu-Halbstadt gemeldet, daß ich mich dort aufhalten wolle und vor meiner Abreise ließ ich dies im Paß wieder bescheinigen und so ging denn auch alles gut. Eine Stunde nach meiner Ankunft in Eydtkuhnen kam der Herrscher von Dänemark von Petersburg an, wo er dem Begräbniß des verstorbenen Czaren beigewohnt. Er ging unbewacht aus dem Zug in den Wartesaal und fuhr bald wieder ab. Um 8 Uhr abends fuhr ich weiter und den nächsten Morgen, als wir uns der Station näherten, stürzte ein 85 Jahre alter Mann während der Zug fuhr von der Plattform hinab. Der Zug wurde durch die Nothbremse aufgehalten und zurückgebracht, ohne den Verunglückten zu finden. Später haben sie ihn gefunden und ihm ärztliche Hilfe zu theil werden lassen.

Um 11 Uhr nachts kam ich in Tiegenhof an, wo ich ausstieg, um noch bei den Verwandten meiner Schwiegermutter, nämlich Thomas Harder, Jacob Harder und Kindern zu besuchen. In Tiegenhof angekommen, ging ich in die Stadt um Fahrgelegenheit zu suchen. Man hieß mich zu einem Gasthause gehen, wo ich auch bald Gelegenheit fand, aber erst abends fahren konnte, denn Freund Janzen, welcher mich mitnehmen sollte, mußte noch erst einen Doctor heim und zurück bringen, und so wurde es Abend und ich mußte die Zeit im Gasthaus zubringen. Es ging da nach altem Brauch zu, welches anzusehen für einen gläubigen Menschen nur Qual ist. Schade daß sich dort auch Solche heimisch machen, die nach 1 Pet. 2, 9. verkündigen sollten die Tugenden deß u. s. w.

Ich besuchte eine Woche lang die Verwandten, welche mich sehr freundlich aufnahmen, wofür ich dankbar bin.

(Fortsetzung folgt.)

Gottes Engel wachen über einen guten Menschen, einerlei wo er sich hinlegt zum Schlafen.

Der Czar und die Bauern von Kroshi.

Der Generalgouverneur von Wilna, Orschewski, wird in Kürze seinen Posten verlassen und durch Baron Medem, den bisherigen Gehilfen Gurko's ersetzt werden. Die Umstände, die dazu geführt haben, sind so kennzeichnend für die edle Art, mit der Nikolai II. seine Czarenmission erfüllt, daß dieselben eine eingehende Betrachtung verdienen. Es ist bekannt, so schreibt man aus Petersburg, daß vor ca. zwei Jahren in dem Flecken Kroshi (Gouvernement Kowno) ernste Unruhen anläßlich der Schließung der dortigen katholischen Kirche stattfanden, daß die lithauischen katholischen Bauern ihr Gotteshaus mit ihren Leibern deckten und erst Kosaken den Befehl Orschewskis zur Ausführung bringen konnten. Letztes Jahr nun wurden die des bewaffneten Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagten Bauern von dem Wilna'schen Gerichtshof abgeurtheilt. Dem Buchstaben des Gesetzes nach konnte keine Freisprechung erfolgen, aber der Gerichtshof begnügte sich nicht nur damit, auf die zuläßig niedrigsten Strafen zu erkennen, sondern machte von seiner Befugniß Gebrauch, an den Czaren, in dessen Namen der Richterspruch erfolgt war, durch den Justizminister eine Eingabe um Milderung des Urtheilsspruches zu richten, da durch die Gerichtsverhandlung festgestellt sei, daß die traurigen Vorgänge zu Kroshi auf die erregten Leidenschaften des Volkes, das sich in seinem Theuersten, seiner Religion, bedroht glaubte, zurückzuführen seien, und daß irgend welche politische Motive diesen Unruhen gänzlich ferngelegen hätten. Zudem seien die Schuldigen auch schon durch die lange Untersuchungshaft bestraft.

Generalgouverneur Orschewski richtete gleichfalls ein Schreiben an den Justizminister, in welchem er das Gesuch des Gerichtshofes höchst abfällig kritisirte und sich in der entschiedensten Weise gegen jede Begnadigung der Verurtheilten aussprach, da er andernfalls das Prestige der Administration nicht aufrecht erhalten könne. Zugleich wünschte Orschewski, daß sein Brief zur Kenntniß des Czaren gebracht werde. Am Montag den 5. (17.) December hielt der Justizminister Murawjew dem Czaren über den Fall Kroshi Vortrag. Der Czar ließ sich ausführlich das Urtheil des Gerichtes vorlegen und äußerte seine hohe Befriedigung über den Standpunkt, den das Gericht in dieser Frage eingenommen habe. Das Gnadengesuch von Seiten des Gerichts selbst könne dem russischen Richterstande nur zur Ehre gereichen. Darauf bemerkte Murawjew, daß er in dieser Angelegenheit noch einen Brief Orschewski's erhalten hätte, den dieser zur Kenntniß des Czaren gebracht zu sehen wünschte. Ohne erst einen Blick auf diesen Brief zu werfen, rief der Czar aus: „Nicht wahr, Orschewski verlangt natürlich, daß das Gnadengesuch unberücksichtigt bleibt?" Auf die bejahende Antwort Murawjew's meinte der Czar: „Nun so brauchen Sie mir den Brief Orschewski's nicht erst vorzulegen; derselbe ist ohne Folgen zu belassen." In Folge dessen circulirte bereits an dem folgenden Tage, dem 6. (18.) December in der höheren Petersburger Gesellschaft das Gerücht, daß Orschewski unter diesen Umständen nur den einen Ausweg hat, in aller Kürze von seinem Posten zurückzutreten. — [Berl. Tagebl.]

Die Bibel am chinesischen Hofe.

Die chinesische Kaiserfamilie beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem Studium der Bibel. Das für die Kaiserin-Wittwe bestimmte neue Testament wurde am 12. November in den Palast von Peking gesandt. Dieses „Jesus-Religionsbuch" wurde in Empfang genommen und sofort Ihrer Majestät zugestellt, welche keine Zeit verlor, sich mit dem Inhalte bekannt zu machen. Auch der Kaiser wünschte, sobald er von dem Buche gehört hatte, es zu sehen. Als er fand, daß Ihre Majestät zu eifrig mit der Lectüre des Buches beschäftigt war, wurde er ungeduldig und befahl sofort seinem Kammerdiener, in die Stadt zu gehen und ein zweites Exemplar zu kaufen. Alsbald machte der Kammerdiener in seiner Amtstracht seinen Besuch in der amerikanischen Bibelniederlage. Er hatte einen Zettel bei sich, auf dem auf Chinesisch stand: „Ein altes Testament, ein neues Testament." Dem in der Niederlage angestellten Gehilfen fielen die ungewöhnlichen Züge der Buchstaben auf. Aus Neugier fragte er deshalb, wer die Bestellung geschrieben habe. Der Kammerdiener antwortete: „Der Kaiser. Heute haben die Frauen der christlichen Religion der Kaiserin-Wittwe ein schönes Exemplar von dem neuen Testament geschenkt. Der Kaiser hat es gesehen und wünscht nun auch die Bücher der Jesu-Religion zu erhalten." Die Bücher wurden eingepackt und bezahlt. Der Gehilfe schenkte dem Kammerdiener außerdem einen Katechismus und die Sprüche Salomonis zu eigenem Gebrauch. Darüber war dieser höchlich erfreut und er versprach, daß auch seine Amtsgenossen im Palast sie lesen sollten. Nachmittag am selbigen Tage kehrte der Bote wieder mit dem neuen Testament nach der Bibelniederlage zurück. Viele Blätter des Buches waren umgebogen. Der Kammerdiener erzählte, der Kaiser habe das Buch durchgelesen und viele Druckfehler gefunden. Der Gehilfe gab darauf eine richtige Ausgabe. Während dessen kam schon wieder ein neuer Diener vom Palaste und bestellte eine Ausgabe des neuen Testamentes mit großen Buchstaben. Seitdem lesen der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe und andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses emsig in der heiligen Schrift.

„Das Meer giebt seine Todten wieder."

Angesichts des entsetzlichen Unglücks, welches den Dampfer „Elbe" betroffen und so viele Familien in Mitleidenschaft gezogen hat, dürfte es nicht unangebracht sein, das nachstehende Gedicht des rühmlichst bekannten Dichters Karl Gerok zu veröffentlichen, das einem gleichen Unglück seine Entstehung verdankt. Auf der im Jahre 1858 verbrannten „Austria" hatte sich auch ein jüngerer Bruder des Dichters befunden und sein Leben eingebüßt. Es ist eines der schönsten und tiefempfundensten Gedichte Gerok's, und da es heute nur noch Wenigen mehr bekannt sein dürfte, setzen wir es hierher:

Das Meer giebt seine Todten wieder. (Offb. 20, 13.)

Auch das Meer giebt seine Todten wieder,
Wenn der Fürst des Lebens ruft,
Sie, die ohne Glockenklang und Lieder
Sanken in die nasse Gruft,
Die verzweifelnd mit dem Tod gerungen,
Eh' der grause Abgrund sie verschlungen,
Alle, die seit Noah's Fluth
Bergetief im Meer geruht.

Weiter Friedhof mit viel tausend Hügeln,
— Keine Hand streut Blumen drauf,
Aber Sonne, Mond und Sterne spiegeln
Mild sich in der Wellen Lauf —
Du auch sollst den Raub Ihm wiedergeben,
Der die Auferstehung und das Leben;
Ueber Meer und über Land
Streckt Er Seiner Allmacht Hand.

Stille Schläfer in den kühlen Hallen,
Sanft vom Wellenschlag gewiegt,
Die ihr tief in Perlen und Korallen
Statt in Blumenkränzen liegt:
Ob in Meeresgrund, in Grabeshügeln —
Alle ruh'n wir unter Gottes Flügeln!
Stille Schläfer, trüb und bleich,
Friede, Friede sei mit euch!

Blasse Bräute, thränenvolle Mütter,
Die ihr einst vom Felsenstrand
Sorgenvoll in Sturm und Ungewitter
Seewärts euren Blick gewandt,
Und auf die ihr harrtet schwerbeklommen,
Eure Lieben sind nicht wiederkommen —
Weinet nicht: beim Auferstehn
Sollt ihr eure Todten sehn!

Großer König Himmels und der Erden,
Herrscher über Meer und Land,
Keine Seele soll entrissen werden
Deiner treuen Hirtenhand!
Nimm auch sie zu Deinem Schutz und Segen,
Die kein Mensch zur Ruhe durfte legen,
Bis Du, hoher Lebensfürst,
Sie und uns erwecken wirst.

Mehr Land für Ansiedler.

In Huron in Süd-Dakota ist von dem Bundes-Landamte in Washington die Nachricht eingetroffen, daß 100,000 Acres Land im nordöstlichen Theile der Crow Creek-Reservation unter den Bestimmungen des Heimstätte-Gesetzes Ansiedlern eröffnet worden sind. Ein großer Theil dieses Reviers in den Niederungen des Missouriflusses ist gut mit Wasser versehen und besitzt einiges Waldland. Es sind schon ziemlich viele Gesuche um Ueberweisung von Ländereien dortselbst in Huron eingelaufen und bei Beginn des Frühjahrs werden zahlreiche der Bewerber ihre Ansiedlung bewerkstelligen.

Riesige Verluste.

Vom landwirthschaftlichen Ministerium der Ver. Staaten ist dieser Tage eine Uebersicht über die durch die Dürre des letzten Sommers verursachten Mißernten veröffentlicht worden. Dieselbe entrollt ein viel schlimmeres Bild, als man sich vorstellen konnte.

Da ist Nebraska. Im Jahre 1893 erntete der Staat 157,200,000 Bushel Mais, im Jahre 1894 nur 13,855,000, ein Ausfall von 143,345,000 Bushel und ein Geldverlust in diesem einen Artikel von ungefähr $36,000,000.

In Süd-Dakota fiel die Maisernte von 20,511,000 Bushel im Jahre 1893 auf 1,490,000 im letzten Jahre. Iowa, das von 250,000,000 bis 350,000,000 Bushel Mais hervorzubringen pflegt, erzeugte im vorigen Jahre nur 81,340,000 Bushel, also auch hier ein Verlust von fünfzig Millionen Dollars — eher mehr als weniger. Kansas hat statt der durchschnittlichen 140,000,000 Bushel Mais nur 41,700,000 geerntet, ein Verlust von 25 Millionen Dollars. Rechnet man dazu, was die übrigen westlichen Staaten weniger an Mais geerntet haben, so ergiebt sich ein Gesammt-Verlust von $200,000,000, zu dem dann noch die erbärmlichen Weizenpreise kommen.

Glücklicher Weise ist unser Land so groß, daß wenn ein Theil desselben von Mißernten heimgesucht wird, ein anderer gewöhnlich sich guter Ernten erfreut. Der Süden hat im vorigen Jahre eine vorzügliche Maisernte gehabt — 482,252,000 Bushel—für die es gute Preise bekam; er hat außerdem 50,707,020 Bushel Weizen und 78,675,951 Bushel Hafer eingeheimst — alles zusammen im Werthe von $300,000,000. In Folge davon spürt auch der Süden die harten Zeiten viel weniger, wie der Nordwesten — trotz niedriger Baumwollenpreise.

„Spieße und Nägel."

(Aus "Ram's Horn.")

Wo geistliches Leben ist, da ist Liebe.

Schätze im Himmel tragen Interessen auf Erden.

Der mächtigste Factor in der Welt ist ein heiliges Leben.

Gute Thaten sind wie Schafe — eine folgt der andern gern.

In Gottes Weinberg wird von einer jeden Rebe Frucht erwartet.

In der Bibel befindet sich keine Verheißung für den Müßiggänger.

Folge dem Herrn Jesu nach, dann werden Andere dir nachfolgen.

Aus einem Müßiggänger kann der Teufel irgend etwas machen.

Wer dem Teufel seine Augen leihet, muß ihm bald mit den Füßen folgen.

Ein Kind zur Sünde zu verführen ist so schlimm, als einen Menschen morden.

Helfen wir die Last Anderer tragen, dann macht Gott unsere eigene desto leichter.

Manche Lieder, die im Himmel gesungen werden, wurden auf der Erde geschrieben.

Wenn du Gott helfen willst, dann blicke nicht auf deinen Nachbar. Schaue auf Christum.

Manche möchten gerne etwas für den Herrn thun, aber nur wenige wollen für Ihn leiden.

Wenn unser Wandel nicht stimmt mit unsern Worten, dann sollten wir nur sehr wenig reden.

Wenn du deinen Nächsten liebst wie dich selbst, wird dir Gott Gelegenheiten genug geben, es mit der That zu beweisen.

Handbereit

Muß man Ayer's Cherry-Pectoral bei plötzlicher Gefahr haben, denn es wirkt rasch und heilt mit Sicherheit. Nimmt man bei den ersten Anzeichen von häutiger Bräune oder Brustbräune eine Dosis davon, so hemmt das den Fortschritt dieser Krankheiten. Es erweicht den Schleim, beschwichtigt die entzündeten Gehäute und führt Schlaf herbei. Als Heilmittel bei Erkältung, Husten, Stimmenverlust, Grippe, Lungenentzündung und selbst Auszehrung in ihren ersten Stadien übertrifft

Ayer's Cherry-Pectoral

alle ähnlichen Präparate. Es wird von hervorragenden Aerzten empfohlen, schmeckt angenehm, stört die Verdauung nicht, und ist gewöhnlich nur in kleinen Dosen zu nehmen.

„In meiner Familie hat sich Ayer's Cherry-Pectoral wiederholt als ein höchst wirksames Mittel für Erkältung, Husten und andere Kehlen- oder Lungenleiden bewährt." — A. W. Bartlett, Pittsfield, N. H.

„Seit fünfundzwanzig Jahren gebrauche ich Ayer's Cherry-Pectoral bei Lungenleiden, und bin überzeugt, es

Rettete Mein Leben.

Ich habe es Hunderten empfohlen. Ich finde, daß diese Arznei am besten wirkt, wenn man sie in kleinen und häufigen Dosen nimmt." — T. M. Matthews, P. M., Sherman, Ohio.

„Meine Frau litt an einer Erkältung; nichts half ihr als Ayer's Cherry-Pectoral, und das heilte sie." — R. Amero, Plympton, N. S.

Ayer's Cherry-Pectoral,

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Wirkt rasch, heilt mit Sicherheit.

— Vorige Woche erreichte die Kälte in Prince Albert, Saskatchewan, 50 Gr. unter Null F., das sind 36 Gr. R.

— Wenn man eine Million neugeborener Kinder einen Wettlauf beginnen sehen und diesen verfolgen könnte, so würde man ungefähr Folgendes beobachten: Beinahe 150,000 verschwinden von der irdischen Laufbahn nach Ablauf eines Jahres, weitere 53,000 treten nach abermals einem Jahre aus den Reihen. Nach Ende des dreizehnten Jahres fehlen wieder 28,000, nach 45 Jahren würde man wieder 500,000 vermissen. Nach 60 Jahren sähe man 170,000 grauhaarige Leute auf der Rennbahn, die mit 80 Jahren auf 587 zusammengeschmolzen wären. Endlich nach 95 Jahren blieben noch 223 übrig und nur ein einziger von der Million würde das Alter von 108 Jahren erreichen. Alle die 999,999 Menschen sind ihm vorausgegangen in die Ewigkeit.

— Auch in einzelnen Theilen Wisconsins herrscht unter der ländlichen Bevölkerung furchtbare Noth. Aus Grantsburg, im Norden des Staates, wird berichtet, daß besonders im Town Rusk in Folge der Waldbrände alle Versuche der Ansiedler, Lebensmittel zu ziehen, vereitelt worden sind. Die Gegend wurde erst kürzlich eröffnet und die Mehrzahl der Ansiedler kam nur sehr dürftig ausgerüstet nach Rusk. Jene, die schon voriges Frühjahr anlangten, schufen im Walde ein kleines freies Plätzchen, um darauf Gemüse für den eigenen Lebensunterhalt zu ziehen. Rohe Blockhäuser wurden aufgeführt und alle Anzeichen deuteten auf verhältnißmäßiges Gedeihen hin, als plötzlich die Waldbrände alle Hoffnungen zerstörten. Die Farmer verloren fast alle ihr sämmtliches Futter, in vielen Fällen auch noch ihre Wohnung und ihre Stallungen. Die Towns Shell Lake und Cumberland unterstützten die Heimgesuchten vorigen Herbst so gut es ging, jetzt indeß sind die Fonds der Localausschüsse erschöpft und Gouv. Upham ist angegangen worden, sofort staatliche Hülfe zu gewähren. Den bedauernswerthen Leuten fehlt es an genügender Nahrung und an den nothwendigsten Kleidungsstücken. Nicht der fünfte Theil der Familien kann sich rühmen, auch nur ein Pfund Mehl im Hause zu haben. Der Unterstützungsausschuß in Grantsburg ließ sich Einzelheiten von einer Deputation der Nothleidenden berichten. Die Leute legten von dem kaum glaublichen Elend Zeugniß ab und machten mit ihrer nothdürftigen Kleidung bei der grimmigen Kälte von 20 bis 30 Grad unter Null einen bemitleidenswerthen Eindruck.

Viele ähnliche Fälle.

Magenleiden. Zwei Jahre litt ich an einem Magenleiden, ich gebrauchte mehrere Aerzte, aber ohne Erfolg, wurde jedoch durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen wieder vollständig hergestellt.—Bertha Woolfe, Stockton, Cal.

Blutkrankheiten. Meine jüngste Tochter Else litt an Hautausschlag, die eine Folge von Blutunreinigkeiten waren, ich probirte verschiedenes ohne Erfolg. Als das erfolgreichste Heilmittel erwies sich Dr. August König's Hamburger Tropfen.—G. F. Engelhardt, Jeffersonville, Ind.

Unverdaulichkeit. Seit längerer Zeit litt ich an Unverdaulichkeit, keines der angewandten Mittel wollte mir helfen, bis ich Dr. August König's Hamburger Tropfen nahm. Diese Tropfen stellten mich in kurzer Zeit wieder her.—Christian Leyhe, 2016 Orleans-Straße, Baltimore, Md.

Leberleiden. Längere Zeit litt ich an einem Leberleiden und gebrauchte vieles ohne Erfolg, bis mir schließlich Dr. August König's Hamburger Tropfen vollständige Heilung brachten. — Frau Caroline Weise, 127 Lake-Straße, Cleveland, Ohio.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 94, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1894 bezahlt ist.—jan. 95 heißt daß bis Ende Januar 1895 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU, ELKHART, INDIANA.

13. Februar 1895.

— Die monatliche „Rundschau" wurde bei uns bestellt für Abraham Isaac.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Wie sind Adressen des Pred. David Hiebert, Jansen, Neb., fr. Manitoba, und des Onkels Abraham Wiens, fr. Hamilton, Hampton Co., Neb. Mehrere Briefe an sie sind unbeantwortet geblieben.

Peter Toews, Box 42, Gretna, Man.

(?) Weil der Briefwechsel sehr in's Stocken gerathen ist, und wir doch gern erfahren möchten, wie es meinen l. Brüdern Pet. und Kor. Warkentin, Nieder-Chortitz, und dem l. Schwager Joh. Klassen, No. 1 Pluoff, geht, so wende ich mich an die „Rundschau". Vielleicht werden die l. Brüder und der l. Schwager dadurch bewogen, wenn sie noch am Leben sind, den Briefwechsel mehr zu beleben, das ist unser herzlicher Wunsch. Nebst Gruß,

Jacob u. Helena Warkentin,
Reinland, Manitoba, Nord-Amerika.

(?) Will nochmals anfragen, ob mein Onkel Isbrand Peters nicht mehr unter den Lebenden ist. Ich forsche schon zum dritten Male nach ihm und seinen lieben Kindern. Als wir von Rußland fort zogen, wohnte der Genannte auf Neu-Schönwiese. Auch von der lieben Tante Justina Quiring, welche schon seit vielen Jahren von der Gemeinde verpflegt wird, und als wir in 1876 auswanderten, in Nieder-Chortitz bei Wallen in Pflege war, möchte ich wissen wo sie sich aufhält. Diesen Erwähnten diene auch zur Nachricht, daß ihre Halbschwester, geb. Katharina Lehn, nach langem Leiden und zuletzt 3monatlichem Krankenlager den 14. Januar gestorben ist. Sie hatte ihr Alter auf 57 J., 6 M. gebracht, und hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten Aron Günter. Auch möchte ich erfahren wo die beiden Nichten Anna und Katharina Epp sich aufhalten. Bitte nochmals alle lieben Freunde in Rußland um Lebenszeichen. Bisher habe ich die Spalten der „Rundschau" umsonst durchgesucht. Johann und Anna Nickel lassen auch nichts von sich hören. Grüße an alle Bekannten und Verwandten.

Peter u. Elisabeth Wall,
Reinland, Manitoba, Nord-Amerika.

— Da die „Rundschau" ein guter Bote ist, und mir manche Nachricht bringt von Freunden und Bekannten, so fragte ich neulich nach der Adresse von Johann Penners und Joh. Andres; daraufhin erhielt ich von einem lieben Bekannten einen Brief mit der Adresse des Joh. Penners. Besten Dank. Andresen verlangen einen Brief von uns, aber sie geben ihre Adresse nicht an an und ohne die kann ich ihnen nicht schreiben. — Wie ist die Adresse des Peter Redekop, Orenburg, dessen Eltern vor drei Jahren von Michaelsburg nach Amerika zogen?

Heinrich u. Sarah Janzen,
Winkler, Manitoba, Nord-Amerika.

— Da der Briefwechsel zwischen unserer alten Heimath und Amerika ein sehr spärlicher ist und noch oft Briefe verloren gehen, will ich der „Rundschau" ein Paar Zeilen mit auf die Reise geben, veranlaßt durch die Nachricht vom Tode des Onkels Peter F. Penner, Friedensfeld. Die nachgebliebene Wittwe ist die Tante meiner Frau, geb. Elisabeth Warkentin, und da wir viele Jahre sehr selten Nachricht erhalten haben, weder von der Tante noch von den Nichten und Vettern, so fühlt meine Frau ein Verlangen etwas von ihnen zu vernehmen. Unsere aus fünf Kindern bestehende Familie erfreut sich leidentlicher Gesundheit.

Abraham Klassen,
Morris, Manitoba, Nord-Amerika.

— Weil wir schon zwei Briefe an unsere Brüder Peter und David Braun in Rußland abgesandt haben, und bis jetzt noch keine Antwort erhielten, so können wir nicht mit Bestimmtheit rechnen, daß sie dieselben bekommen haben. Sie seien daher hierdurch benachrichtigt, daß wir die Summe von 23 Dollars in Händen haben, welche ihnen von unserer Muhme, der gewesenen Peter Wiens aus Bergthal, zugefallen ist, und angewiesen zu werden wünschen, auf welche Weise wir es schicken sollen, ob in einem Briefe oder auf eine andere Art. — Wir dürfen, Gott sei Dank, jetzt nicht sonsonderlich über Krankheiten klagen, von welchen wir eine Zeitlang nicht ganz verschont geblieben. Mit Gruß

Abraham Braun,
Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

— Schon lange warten wir auf Briefe von unserm Bruder und Schwägerin Peter und Elisabeth Redekop in Rußland, fr. in Michaelsburg, Fürstenland, von dort nach Orenburg gezogen. Wir haben seit Juli 1894 keinen Brief erhalten. Der Gesundheitszustand ist bei den Eltern und Geschwistern so ziemlich befriedigend. Die lieben Geschwister sind um Briefe und um die richtige Adresse gebeten. Auch die Onkeln auf der neuen Ansiedlung bitten wir um ein Lebenszeichen und um die richtige Adresse. Es sind da Onkel D. Redekop, G. Redekop, H. Redekop, Peter Klassen. Auf dem Fürstenlande, in Georgsthal, ist Onkel Abraham Redekop. Auch Onkel Daniel Hübert ist um ein Lebenszeichen gebeten, wie auch um die richtige Adresse. Gruß an alle Freunde hüben und drüben.

David und Anna Redekop.

P. S. Unsere, wie auch der Eltern Adresse ist: David J. Redekop, Rosenfeld, Manitoba, Nord-Amerika.

☞ Friedrich Dreger, Rosenfeld, Manitoba, berichtet seiner Gattin, daß er ihr am 1. Februar die Fahrkarte geschickt und zwar über Libau, da auf diesem Wege weniger umzusteigen ist. Der Agent wird sie im Hafen empfangen, wenn sie ihn von ihrer Abreise von zu Hause unterrichtet; vielleicht kann es so eingerichtet werden, daß sie mit Ludwigs's Frau reisen kann.

Gemeinnütziges.

—Sind Aepfel in einem gegen Kälte nicht geschützten Raume gefroren, so thue man sie in ein Gefäß und übergieße sie mit kaltem Wasser, so daß es etwa einen Zoll hoch über den Aepfeln steht. Sehr bald umgeben sich die Aepfel mit einer Kruste von Eis; dann kann man das Wasser abgießen, die Eiskruste von den Aepfeln durch Abreiben mit einem trockenen Tuche entfernen und sie hierauf in einem mäßig warmen Zimmer zum Abtrocknen hinstellen, wonach sie ihre frühere Brauchbarkeit wieder erlangen. Mit Birnen kann man ebenso verfahren. Dabei ist jedoch sorgfältig darauf zu achten, daß das Aufthauen nicht vor dem Beginn dieser einfachen Operation geschieht, denn sonst werden die gefrorenen Aepfel oder Birnen zu erfrorenen, die nicht wieder brauchbar zu machen sind.

Allerlei.

— Nach einer kürzlichen Bestimmung der canadischen Postbehörde machen sich die Postmeister strafbar, wenn sie ihren Freunden erlauben, die Zeitungen zu lesen, welche an andere Personen adressirt sind. Sämmtliche Postmeister wurden hiervon in Kenntniß gesetzt.

— Das Strafgesetz von Kansas setzt für gewisse Verbrechen die Todesstrafe fest. Da die Vollstreckung derselben aber an die Zustimmung des Gouverneurs geknüpft ist, so kommt sie seit Jahren nicht zur Ausführung. In den Zuchthäusern von Kansas befinden sich nunmehr über 300 Mörder, welche zum Tode verurtheilt sind. Sie könnten jeden Tag auf Befehl des Gouverneurs gehängt werden, aber seit das Gesetz eingeführt wurde, hat kein Gouverneur ein Todesurtheil unterzeichnet. Sonach bedeutet in Kansas ein Todesurtheil nur eine Verurtheilung zu lebenslänglicher Gefangenschaft.

— Der „Orange Judd Farmer" bringt die Ergebnisse eines vollständigen Census der Farmthiere in jedem County des Landes. Danach beträgt der Gesammtwerth des Farmviehs $1,922,600,000, gegen $2,262,400,000 im Vorjahre; eine Abnahme von 15 Procent. An Pferden sind auf Farmen 16,082,000 vorhanden zum Werthe von $678,807,000; Maulesel 2,341,002 ($107,574,000); Kühe 17,451,000 ($387,576,000); Rinder 32,398,000 ($458,363,000); Schafe 35,819,000 ($60,738,000); Schweine 47,060,000 ($229,568,000). An Milchkühen sind etwas mehr vorhanden als im Vorjahre; Schweine 110,000 mehr, von allen anderen Arten sind Abnahmen zu verzeichnen; am stärksten bei Schafen, nämlich 6,396,000, oder 15 Procent, während der Gesammtwerth dieser Thiere um $25,803,000 oder 30 Procent abgenommen hat. Schweine sind etwa $1 pro Kopf weniger werth, als im Vorjahre.

—Aus der Schweiz wird unterm 18. Januar geschrieben: Die Woche war für die Bewohner der Thäler südlich des Gotthard eine an Unglück und Besorgnissen reiche. Mit donnerndem Getöse, Bäume, Ställe und Felsblöcke mit sich fortreißend, stürzten die Schneelawinen von den Berggipfeln thalwärts und hemmten jeglichen regelmäßigen Eisenbahn- und Straßenverkehr. Tausende von Arbeitern sind beschäftigt, die Schneemassen auf der Gotthardbahnlinie wegzuräumen. Auch Opfer an Menschenleben blieben nicht aus. Gestern Abend löste sich von der Alpe Seinfuso, einem Berggipfel des Gotthardgebirges, eine ungeheure Staublawine los und stürzte mit donnerähnlichem Getöse Airolo zu. Was derselben am Bergabhang hindernd in den Weg trat, wurde mitgerissen. Ställe, Heuschober und die größten Tannen wurden ausgehoben, um sich mit voller Gewalt mit der Lawine gegen die nördlich von Airolo gelegenen Häuser zu wälzen. Zweistöckige Häuser, die glücklicherweise vorher geräumt worden waren, wurden buchstäblich wegrasirt; auf der linken Seite der Gotthardstraße wurde ein von einer Familie bewohntes Haus von der Lawine erreicht und wie ein Kartenhaus zerdrückt. Die Bewohner, eine Mutter und zwei Töchter, fielen einem jämmerlichen Tode anheim, obschon rasch von Airolo aus zwölf Mann der Fortbesatzung herbeieilten und die Rettungsarbeiten begannen. Nach 2½stündiger ununterbrochener Arbeit wurde der Leichnam der Mutter, zur Unkenntlichkeit entstellt, mit zerdrücktem Kopf und Gliedern, aus der Schneemasse herausgezogen, eine Stunde später fand man auch die beiden Töchter, übel zugerichtet und ebenfalls todt. Bei sämmtlichen Häusern, welche in den Bereich der Lawine kamen, wurden die Läden, Fenster und Thüren vom Luftdruck zertrümmert; im Hotel Airolo sind alle Fenster und Thüren zerstört. Viele Häuser sind abgedeckt und der Einstieg muß vom Dache aus erfolgen.

— Opfer des Meeres. — Seit dem 11. März 1841, also seit 54 Jahren, an welchem Datum der große Dampfer „Präsident" unterging, haben nicht weniger als hundert große Dampfer ihren Untergang auf der Seefahrt zwischen Amerika und Europa gefunden. Von denselben sind acht spurlos verschwunden nach ihrer Abfahrt, niemals ist über ihr Ende etwas bekannt geworden. Zehn wurden durch Zusammenstoß versenkt; fünf sind verbrannt; einer fuhr auf unterseeisches Eis auf; einer scheiterte in einem Eisfeld; drei gingen mitten auf dem Ocean unter, und die übrigen scheiterten an den Küsten von Irland, England, Schottland und Amerika, oder an den Inseln und Riffen letzterer. Nicht weniger als zehn rannten bei Nebel an den Küsten von Nova Scotia und von Newfoundland auf, bei der Fahrt nach Westen. Der amerikanische Dampfer „Jowa" scheiterte an der französischen Küste bei Cherbourg in 1864. Und dabei sind diese hundert Schiffe, mit Ausnahme von dreien nicht in Folge von Seestürmen, sondern aus anderen Gründen untergegangen. Von 30,000 bis 40,000 Menschen, die an Bord dieser unglücklichen Schiffe gewesen sein mögen, kamen 5600 Passagiere und Mannschaften um. — Die Ladung der kürzlich untergegangenen „Elbe" bestand hauptsächlich aus Seiden-, Wollen- und Leinwandwaaren und hatte einen Werth von annähernd $500,000; dieselbe ist fast zum vollen Werthe versichert und der Verlust wird sich auf die verschiedenen See-Versicherungsgesellschaften vertheilen, sowohl in den Ver. Staaten wie in Europa. Der Dampfer selbst war nicht versichert, da die Linie ihre eigene Versicherung besorgt und diese ist für die „Elbe" wohl so ziemlich gedeckt. Betreffs der an Bord gewesenen Poststücke wird Genaues wohl kaum zu erfahren sein. Die Postbeamten an Bord benachrichtigen gewöhnlich den Postmeister in New York von Southampton aus per Kabel über die Anzahl der Postsäcke, sowie die Länder, woher dieselben kommen. Da die „Elbe" aber Southampton noch nicht erreicht hatte, unterblieb die Meldung. Doch wird vermuthet, daß Post-Anweisungen im Betrage von etwa $2000 sich auf der „Elbe" befanden.

—Noch immer kommen aus Nebraska viele Klagen, daß das Unterstützungs-Committee, welches die Vertheilung von Liebesgaben für die nothleidenden Landleute in jenem Staate besorgen soll, in keiner Weise seiner Aufgabe gewachsen sei. Während in vielen Counties die Noth so groß ist, daß die Leute thatsächlich nichts mehr zu essen und auch nur noch getrocknetes Gras zur Feuerung und Heizung zur Verfügung haben, stehen in verschiedenen Bahnhöfen ganze große Züge mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Kohlen, Holz, welche aus anderen Staaten gesandt worden sind, ohne daß das Committee Anstalten trifft, der Absicht der Geber zu entsprechen. Man kann es daher den durch höchste Noth, Hunger und Kälte fast zur Verzweiflung getriebenen Leuten nicht verargen, wenn sie die Geduld verlieren und sich in den Besitz der für sie bestimmten Sachen setzen, ohne daß es dabei so genau und ordnungsmäßig, wie es den Hilfscommittees beliebt, zugeht. Der Staat Nebraska hat $50,000 zur Linderung der Noth verwilligt und der Gesammtbetrag der aus anderen Staaten gesandten Gaben wird auf mindestens eine Million Dollars veranschlagt, so daß Niemand mehr Noth zu leiden brauchte, wenn die Mitglieder des Committees ihre Pflicht thäten. In einem von angesehenen Bürgern von Lincoln und Alma der Staatsgesetzgebung erstatteten Bericht wird nachgewiesen, daß dort allein 77 Eisenbahnfrachtwägen ständen, welche alle möglichen Lebensmittel, Kleidungsstücke u. s. w. enthielten, aber nicht ausgeladen werden dürften, weil die Vertreter des Hülfs-Committees nichts von sich hören ließen; dagegen treffen täglich Hunderte von Schreiben und Depeschen aus den westlichen Counties ein, worin dringendst um sofortige Unterstützung gebeten wird. Es ist sicherlich nicht die Absicht der Geber gewesen, die Sendungen in den Bahnhöfen und Lagerhäusern verderben zu lassen. Jetzt soll die Staatsgesetzgebung Abhilfe bringen, aber die Hungernden und Frierenden erhalten deshalb die so nöthigen Lebensmittel und Kleidungsstücke doch noch nicht, wenn erst die schwerfällige Staatsmaschine noch in Bewegung gesetzt werden soll.

—Ueber die Verheerungen, welche der letzte Frost in Florida angerichtet hat, schreibt der bekannte Milwaukeer Großindustrielle Adolph Meinecke an die dortige „Germania": „Keine Stadt, kein Dorf und keine Farm hat er verschont; mit einer Kälte von 12 bis 18 Grad hat der Nordwester zwei Tage lang gehaust und die jungen Anpflanzungen bis in die Wurzeln vernichtet. Selbst die alten Bäume müssen einen großen Theil ihrer Zweige einbüßen. Aber die jungen Bäume, deren Stamm bis zur Wurzel erfroren ist, die sind für's erste von der Bildfläche verschwunden. Sie wurden an der Wurzel abgesägt, doch treibt bald ein neuer Stamm empor, und wie mir versichert wurde, soll in zwei Jahren der junge Baum so kräftig sein wie vorher. Na, wir wollen es abwarten. Gemeinsames Leid, halbes Leid! Das bewahrheitet sich hier. Die armen deutschen Colonisten, die sich's vom Munde abgespart haben, um nur bald ihren „Grove" tragfähig zu machen, sehen sich um Jahre zurückversetzt. Auch alles Gemüse in den Gärten ist erfroren. Erdbeeren, Ananas, Erbsen, alles ist fort. Doch außer Ananas ist alles schon wieder im Wachsen. Nun hofft Jeder auf einen milden Frühling und eine unbeschränkte Tomatoernte. Die Maulbeerbäume stehen schon voll Laub und die „Mockingbirds" fangen soeben an ihre Minnelieder einzuüben. Drollige Geschöpfe, sie können sich unter einander zanken und dann plötzlich das schönste Liebeslied anstimmen. Die Rosen keimen schon wieder hoch, Epheu hat nur theilweise gelitten. Oleander wird auch an Zweigen einbüßen, was mir aber besonders leid thut, ist, daß die großen Eucalyptes (Fieberbaum) erfroren sind. Im December wurde die Orangenernte Floridas auf circa 2½ Millionen Kisten veranschlagt, davon sind, mit den nach der kalten Welle nördlich gesandten kaum 500,000 Kisten als die diesjährige Ernte anzusehen, also ein Verlust von 2 Millionen Kisten. Diesen Verlust haben nicht allein die Orangen-Bauern Floridas, sondern auch die Fruchthändler in Chicago, New York und anderen großen Städten zu tragen, weil kurz vor dem Frost, vielfach durch ihre Agenten, die Frucht auf den Bäumen gekauft und bezahlt worden war."

DR BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25¢

SALVATION OIL
Price only 25 Cts. Sold by all dealers.
Will relieve Rheumatism, Neuralgia, Swellings, Bruises, Lumbago, Sprains, Headache, Toothache, Sores, Burns, Cuts, Scalds, Backache, Wounds, &c.

Ist es möglich?

so hört man die gute deutsche Hausfrau fragen, daß man schöne Radieschen in nur 14 Tagen, feinen Salat in 20 Tagen, frühe Zwiebeln in 30 Tagen, herrliche Erbsen in 46 Tagen und prachtvolles Kraut in nur 60 Tagen ziehen kann? Ja, dieses ist möglich, aber nur dann, wenn Sie Salzer's Samen säen. Herr Salzer sendet portofrei 35 Packete früher Gemüse-Samen, genug für eine Familie, nach Empfang von $1. Wünschen Sie frühe Radieschen, **So schneiden Sie diese Notiz aus und** senden Sie dieselbe an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., mit 6 C. in Briefmarken, dann bekommen Sie portofrei ein Probepacket 14 Tag-Rettig und Salzer's deutschen Katalog.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. — Die Frankfurter Zeitung sagt, daß der untergegangene Dampfer „Elbe" einen Werth von $300,000 hatte. Er hatte ursprünglich $725,000 gekostet.

Berlin. — In ganz Deutschland hat während der letzten Woche eine bittere Kälte geherrscht und die Thermometer haben stellenweise 20 Grad unter Null F. gezeigt. Der Rhein, der Neckar und der Main sind auf große Strecken hin zugefroren und auch der südliche Theil des Kattegat ist eine einzige feste Eismasse. Gewaltige Schneewehen haben den Verkehr in der Eifel und der Rheinprovinz, wo der Schnee sechs Fuß hoch liegt, vollständig zum Stocken gebracht. In vielen Theilen des Landes herrscht großer Nothstand und in den ländlichen Districten, sogar in der Nähe der Reichshauptstadt, sind zahlreiche Leute erfroren. Ganz besonders hat der Eisenbahnverkehr durch die Kälte und den Schneefall gelitten. In vielen Fällen sind die Schienen in Folge der Kälte gebrochen und in Folge dessen eine Anzahl Züge entgleist. Aus Altkirch im Elsaß wird gemeldet, daß Wölfe, durch die grimmige Kälte getrieben, in die Dörfer gekommen sind um sich Nahrung zu holen und aus anderen Provinzen werden ähnliche Vorfälle gemeldet. Dampfer haben mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, um sich ihren Weg durch den gewaltigen Eisgürtel zu bahnen, der sich längs der Küste hinzieht und der Postdienst von Kiel nach Kosoer auf der Insel Seeland war neulich ausgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. — In Triest, Fiume und anderen Plätzen an der Küste des Adriatischen Meeres wüthete eine heftige Bora. Es herrschte eine so grimmige Kälte, daß die Straßen verödet waren. In Preßburg, in Ungarn, hat ein Orkan großen Schaden angerichtet. Aus den Landbezirken werden in Folge der Kälte zahlreiche Todesfälle gemeldet.

Großbritannien.

London. — In ganz Großbritannien herrscht bei außergewöhnlich kaltem Wetter Schneegestöber. Zum ersten Male seit vierzehn Jahren sind die Docks in Southampton mit Eis bedeckt. In Market Harbor stand das Thermometer 4 Grad unter Null; im Lande sind mehrere Personen erfroren, und der Bahnbetrieb in Schottland und Wales wird durch Schneewehen gehemmt Das schottische Hochland ist vollständig abgeschnitten und sämmtliche Eisenbahnen sind durch Schnee blockirt. In der Nähe von Port Patrick, in Schottland, ist ein unbekanntes Schiff mit sieben Mann an Bord untergegangen, und auf der Insel Man ist ein zweimastiger Dampfer gestrandet. Die Themse ist bei Chelsea zugefroren, und die Schelde bei Antwerpen ist mit Eis bedeckt. In Antwerpen stand das Thermometer auf 15 Grad unter dem Gefrierpunkt, der niedrigste Thermometerstand seit zwanzig Jahren. In den Binnensee-Distrikten Englands sind Schneewehen von zwanzig Fuß Tiefe. Viele Eisenbahnzüge sind eingeschneit. In Dundee und Umgegend ist das Wetter in letzter Zeit so stürmisch gewesen, wie seit sechzig Jahren nicht. Auch auf dem Continent herrscht große Kälte. In Paris sind an einem Tage in Folge der Kälte fünf Todesfälle vorgekommen. Durch eine Explosion in einer Kohlengrube in Radstock im nordöstlichen Theile der Grafschaft Somerset sind sieben Grubenleute um's Leben gekommen.

Lowestoft. — Ein No. 1 gezeichneter Postsack des Dampfers „Elbe" ist in der Nähe von South Wold aufgefischt worden.

Queenstown. — Heftige Ostwinde haben während der letzten Woche geherrscht, welche einen so hohen Seegang bewirkt haben, daß die Küstendampfer gezwungen waren, sich in verschiedene Häfen zu flüchten. Alle Dampfer aus Amerika, welche nach dem Osten bestimmt waren, haben mit heftigen Ostwinden zu kämpfen gehabt.— Verschiedene Dampfer waren hier sowohl wie auch in New York schon mehrere Tage überfällig, und war man um deren Sicherheit sehr besorgt. Die größte Besorgniß herrschte um den Dampfer „La Gascogne", welcher mehrere hundert Passagiere und Mannschaften an Bord hatte. Derselbe hätte den 4. Februar in New York eintreffen sollen, kam aber erst am 12. Februar dorthin.

Aberdeen. — Ein Specialcommissär der Handelskammer ist hier eingetroffen, um eine Untersuchung betreffs des Untergangs der „Elbe" anzustellen. Ein Matrose des Dampfers „Crathie", der nach diesem Hafen gehört, sagte, daß, nachdem die Lichter der „Elbe" in einer Entfernung von drei Viertel-Meilen gesehen worden wären, die Maschinen noch immer zu arbeiten geschienen hätten. Es seien Nothraketen gesehen, jedoch keine Explosion gehört worden. Von halb sechs Uhr bis um sieben Uhr am Morgen des Zusammenstoßes sei die Bemannung der „Crathie" mit dem Wegräumen von zertrümmerten Schiffstheilen beschäftigt gewesen und um sieben Uhr habe die „Crathie" die Reise nach Rotterdam fortgesetzt.

Wer an Rheumatismus leidet,
schreibe und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Sie hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 42'94-41'95
John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Taubheit kann nicht geheilt werden durch lokale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt Ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.

Frankreich.

Paris. — Aus Montceau Les Mines im Departement Saone und Loire wird die Explosion von schlagenden Wettern gemeldet, wodurch dreißig Personen umgekommen sind.

Italien.

Rom. — Auf den Landstraßen in der Provinz Ancona am Adriatischen Meer ist der Schnee fast vier Fuß hoch. Mehrere Städte sind von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Der Seehafen und der Canal Del Lazaretto bei Ancona sind zugefroren. Die Eisenbahnen in vielen Theilen Italiens sind durch Schnee blockirt und die Orangen- und Olivenhaine um Catania am Fuße des Aetna sind durch den Frost zerstört worden. Im ganzen nördlichen Theile Europas hat eine grimmige Kälte geherrscht.

Spanien.

Madrid. — Infolge des kalten Wetters hat die Sterblichkeit bedeutend zugenommen. Die Grippe grassirt unter allen Classen der Bevölkerung. In Folge von Thauwetter und Regen sind die Thäler des Ebro, Tagus und Guardiana überschwemmt; der Quadalquivir ist um mehrere Meter gestiegen, und niedrig gelegene Vorstädte von Cordova und Sevilla stehen unter Wasser.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Febr. — Auf den Signalstationen deuten aufgehißte Flaggen an, daß das Thermometer bis auf 50 Grad unter Null gesunken ist. Das Wetter jedoch ist dabei schön und klar.

St. Petersburg. — Um die jetzige gedrückte Lage des Getreidemarktes zu heben, hat sich die Regierung bereit erklärt, im Namen des Staates von Zeit zu Zeit, je nach dem Stande des Marktes, direct von den Produzenten Ankäufe von Getreide zu machen. Das in dieser Weise gekaufte Getreide soll für das Heer verwandt werden, und auch die Bevölkerung ist berechtigt, dasselbe zu kaufen. Verkäufe an Privatpersonen sollen jedoch nur in kleinen Quantitäten stattfinden und dann nur zum höchsten Marktpreise.

China und Japan.

London. — Eine vom 5. Februar datirte Depesche aus Wei-Hai-Wei meldet, daß die chinesische Flotte thatsächlich zu existiren aufgehört hat. Das Panzerschiff Chen Yuen und das Schwesterschiff desselben, die Ting Yuen, sind in den Grund gebohrt worden und die übrigen Schiffe der chinesischen Flotte sind fast so gut als wie in den Händen der Japaner.

Neu-Schottland.

Halifax. — Die See geht hier seit einigen Tagen höher, als seit Jahren. Der Druck des Wassers erreichte die Wucht einer Fluthwelle und von allen Richtungen längs der Küste treffen Nachrichten von Vernichtung von Eigenthum ein. In einer Depesche aus North Sydney wird eine grauenhafte Geschichte von Verheerungen auf der Insel Cape Breton gemeldet. Die Telegraphendrähte liegen sämmtlich am Boden unter einer mehrere Fuß dicken Schneedecke und einer Schicht von Steinen, welche auf die Ufer gespült worden sind. Von Ferry bis Bakers, auf einer Entfernung einer halben Meile, sind die Pfosten abgebrochen und von den Fluthen oder dem Sturmwind hinweggespült worden. An diesem Punkte sind durch den neulich herrschenden Sturm, als die See sich mit unwiderstehlicher Gewalt gegen das Ufer wälzte, 22 Häuser und Läden hinweggeschwemmt worden. Nichts wurde gerettet. In Middle Head wurden sämmtliche Fischlager hinweggeschwemmt. In New Haven sind sämmtliche Fischlager und Wohnhäuser verschwunden, so daß im Ganzen mehr als hundert Gebäude vom Sturm hinweggefegt worden sind. So viel man weiß, sind keine Menschenleben verloren gegangen.

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

DR PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver.
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.

Kann Schwindsucht kurirt werden?

Diese Frage wird mit begreiflicher Spannung von den meisten Schwindsüchtigen gestellt. Unsere Antwort lautet, daß Lungenschwindsucht oder irgend ein anderes Lungenleiden bei rechtzeitiger Anwendung der richtigen Mittel eben so leicht kurirt wird wie Fieber. Schwindsucht entsteht durch Vernachlässigung eines Hustens oder einer Erkältung, die Ihnen zuerst als nichtssagend und unbedeutend vorkommt und deshalb nicht gehörig beachtet wird. Bald stellt sich aber ein unbestimmbarer Druck quer über die Brust mit gelegentlichen heftigen, manchmal stechenden Schmerzen ein. Der Husten wird hart und trocken. Wenn nichts geschieht, um diesen Husten zu kuriren, so werden die Lungen irritirt und Lungenschwindsucht ist die Folge. Lassen Sie sich rathen die ersten Symptome dieses schrecklichsten aller Leiden nicht zu vernachlässigen; verschaffen Sie sich eine Flasche **Allen's Lungenbalsam** und gebrauchen Sie ihn genau nach Vorschrift. Er wird Ihnen ganz bestimmt helfen, indem er den Husten lindert und kurirt und die Lunge heilt. Dieser Lungenbalsam enthält kein Opium in irgend welcher Form. Bei den meisten dem Publikum offerirten Lungenheilmitteln bildet Opium einen der Hauptbestandtheile und unter der trügerischen Einwirkung dieses Betäubungsmittels glaubt der arme Schwindsüchtige sein Leiden bessere sich, weil er ruhig schlafen kann, während in Wirklichkeit die Krankheit gleich dem Krebs immer weiter um sich greift. **Allen's Lungenbalsam** ist ein altes, erprobtes Heilmittel, auf dessen heilende Wirkung man sich unbedingt verlassen kann. Machen Sie nur ein Viertel der Zeit lang, die Sie einem Arzt zum Experimentiren erlauben würden, einen Versuch damit; Sie werden von dem Resultat sicherlich sehr befriedigt sein.

Alle Apotheker verkaufen ihn.

Allen's Lungenbalsam.

Inland.

Milwaukee, Wis. — Ein gräßliches Unglück ereignete sich neulich an der durch Electricität betriebenen Russel Avenue- und Holtonstraßenbahnlinie. Ein mit zwölf Passagieren besetzter Wagen stürzte vor einer offenen Brücke in den gefrorenen Fluß, wobei drei Personen ihren Tod fanden, und mehrere schwer verletzt wurden.

Providence, R. J. — In Folge einer Kesselexplosion verloren drei Personen das Leben und trugen sieben andere schwere Verletzungen davon.

Sioux City, Ja. — D. E. Harrison, von Emporia, Holt Co., Nebraska, befindet sich hier und sammelt für die Nothleidenden. Er sagt, in dem genannten Theile des Staates seien achtzehn Familien am Verhungern. Eine nördlich von Emporia wohnende Frau sei kürzlich gestorben, und es sei so gut wie gewiß, daß sie verhungert sei.

Grantsburg, Wis. — Am Morgen des 5. Feb. erreichte die Kälte hier ihren Höhepunkt. Das Thermometer zeigte fünfzig Grad unter dem Gefrierpunkt.

Dubuque, Ja. — Am 5. Feb. war hier der kälteste Tag in diesem Winter. Das Thermometer stand auf 21 Grad unter Null. Im ganzen nördlichen Jowa stürmte es.

Quincy, Jll. — Die gegenwärtig hier herrschende Kälte ist die heftigste, die seit Jahren hier beobachtet worden ist. Das Thermometer hat zehn Tage hintereinander unter dem Nullpunkt gestanden.

Buffalo. — Eine Kälte wie die gegenwärtige hat seit dem Jahre 1870 im Februar hier nicht stattgefunden, und der niedrigste Thermometerstand im Januar 1884 war nur 13 Grad, während wir diesen Winter schon 15 Grad hatten.

Detroit, Mich. — Aus Standish, Mich., wird berichtet, daß die ganze Bock'sche Familie, aus Mann, Frau und vier kleinen Kindern bestehend, in den Flammen umgekomen ist. Ein durch den Fußboden gehendes Ofenrohr soll das Haus in Brand gesteckt haben; die Körper waren bis zur Unkenntlichkeit verkohlt.

Quincy, Jll.—Zwei Männer, welche acht Meilen östlich von hier mit dem Graben eines Brunnens beschäftigt waren, verschwanden plötzlich, nachdem sie etwa zwölf Fuß tief gegraben hatten. Es stellte sich heraus, daß dieselben auf einen wirklichen unterirdischen See gestoßen waren. Ein Senkblei wurde hinabgelassen, jedoch konnte mit den zur Stelle befindlichen Seilen kein Grund erreicht werden. Die beiden Männer wurden glücklich herausgezogen. Es wird eine gründliche Untersuchung des Naturwunders angestellt werden. Auch Kohlenlager sind in der Gegend entdeckt worden.

Little Rock, Ark.—Die größte Kälte, welche jemals im Monat Februar in Arkansas beobachtet worden ist, herrschte am 7., indem das Thermometer um 7 Uhr Früh 2 Grad unter Null zeigte und der hiesige Wetterbeamte noch weiteres Sinken des Thermometers ankündigte. Die Thiere im Lande sind durch die entsetzliche Kälte zu unglaublicher Kühnheit angestachelt worden. In Danville, in Yell Co., drang, während Frau Baker im Kuhstalle mit Melken beschäftigt war, ein riesiger Bär in ihre Wohnung und machte sich mit dem vierjährigen Kinde der Frau davon. Die Frau Baker setzte mit einem Hunde dem Bären nach und erlangte das Kind wieder, welches schreckliche Bißwunden davongetragen hatte. J. W. Ballard, ein Farmer von Green County, hatte, als er sich mit seinem 13jährigen Sohne auf dem Heimweg befand, in der Cache-Niederung einen gefährlichen Kampf mit einem Panther zu bestehen. Der Panther sprang von einem Baum auf Ballard's Maulthier. Vater und Sohn waren vor Schreck halb todt. Nach einem heftigen Kampfe gelang es Ballard, den Panther zu tödten, jedoch erst, nachdem ihm letzterer mehrmals die Zähne in's Fleisch geschlagen hatte. Wölfe, Panther und anderes Gethier machen die Nächte in den Niederungen der Counties, Saline, Hot Springs, Montgomery und Grant äußerst ungemüthlich. Die Wölfe sollen unter den Schaf-, Rindvieh- und Schweineheerden der dortigen Farmer schrecklich aufräumen. Ein Wagen, auf welchem sich mehrere Neger befanden, wurde eine zwei Meilen lange Strecke in den Niederungen in Woodrush County von einem Rudel Wölfe verfolgt. Die Leute mußten sich die Bestien durch wuchtige Hiebe mit Knütteln vom Leibe halten.

Jacksonville, Fla.—„Palm Beach" am Lake Worth war am Morgen des 8. Februar der wärmste Punkt auf dem Festlande der ganzen Ver. Staaten, indem das Thermometer 35 Grad über Null zeigte. Von Tampa wurde bei Tagesanbruch, nachdem daselbst während der Nacht Frost geherrscht, Schneefall gemeldet und um 9 Uhr nahm der Schneesturm an Heftigkeit zu. Dies ist in jenem Breitegrade Floridas etwas Unerhörtes. In Jacksonville fiel das Thermometer auf 14 Grad über Null. Orangen- und andere Obstbäume sind wahrscheinlich alle durch den Frost zerstört worden, ausgenommen die zähesten. Die Obstbäume waren nämlich unverhüllt, voller Knospen und Saft, und deshalb besonders empfindlich gegen die Kälte. Der Schaden wird wahrscheinlich viele Millionen Dollars betragen. Das durchschnittliche Alter eines Baumes beträgt 30 Jahre, was volle 20 voraussichtliche Erträge bedeutet für Bäume, die jetzt anfangen Früchte zu tragen. Alle frühen Gemüse sind zerstört und volle 100,000 Kisten Erdbeeren, welche vom 20. Februar bis zum 10. März verschickt worden wären, sind zu Grunde gegangen. Auch die Erdbeerstauden sind vernichtet.

Nashville, Tenn. — Seit 25 Jahren ist mit einer einzigen Ausnahme dies die kälteste Winterwoche gewesen, indem das Thermometer durchschnittlich auf 6 Grad unter Null gestanden hat. Der Fluß ist hier sehr niedrig und derselbe ist ganz zugefroren.

Was uns **Anakesis** heißt. — wie es auch hieße, würde sicher die Leiden aller von Hämorrhoiden Geplagten lindern und ihnen helfen. Dieses Eigenmittel, dessen Wirksamkeit durch seine dem Ort des Leidens angepaßte Stöpselform unterstützt wird, hat sich seit einer Reihe von Jahren und bei Tausenden von Patienten bewährt. Angepaßt ist seine Form insofern, als sie den Heilbonbon in der wirksamsten Lage hält. Die **Anakesis** ist in allen Apotheken zu haben. Preis $1.00. Proben **frei.** Franco zugeschickt durch P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York.

Marktbericht.

8. Februar 1895.

Chicago, Jll.

Sommerweizen,	53⅛—55⅝
Winterweizen	50⅜—50½
Mais	40½—42¾
Hafer, No. 2	28 —28¼
Roggen, No. 2	50½
Gerste	56 —56½

Viehmarkt.

Stiere	$2.15 —5.30
Kühe, Bullen 2c	1.40 —3.75
Kälber	2.50 —5 25
Schweine	2.90 —4.50
Schafe	3.00 —4.50
Lämmer	2.75 —5.25

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	52⅝
Gerste No. 2	53¾—54

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4.50
Kälber	2.50- 3.50
Bullen	1.50— 2.50
Milchkühe	20.00—30 00
Kühe	1.50— 3 25
Schweine	3.75— 4.15
Schafe	1.75— 2.50
Lämmer	2.25— 3.50

Duluth, Minn.

Weizen	50½—58

Minneapolis, Minn.

Weizen	55 —57½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	51¾
Mais, No. 2	40¾
Hafer, No. 2	31
Roggen, No. 2	56

Viehmarkt.

Stiere	$[illegible]0—4.85
Schweine	3.15—4.00
Schafe	3.30—4.25
Lämmer	4.25

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	52
No. 2, roth	52
Mais No. 2	41 —41½
Hafer, No. 2	28½—31

Viehmarkt.

Stiere	$2.40—5.00
Kühe	1.50—3 80
Bullen	2.30—3.40
Schweine	3.00—4.00

Omaha, Neb.

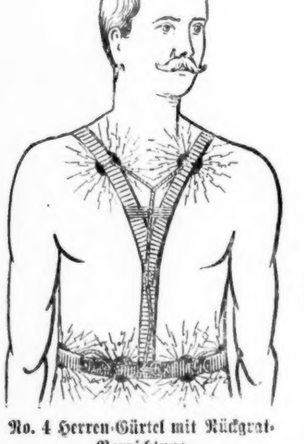
Viehmarkt.

Schweine	$3 45—3.95

Um bei Verstopftheit, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Kopfschmerz und anderen Leiden, deren Ursache gewöhnlich das erstgenannte ist, den Därmen sanfte Oeffnung zu verschaffen, den Magen zu stärken, den Appetit wieder zu gewinnen und die Gesundheit zu erneuern, giebt es kein besseres Mittel als **St. Bernard-Kräuterpillen.** Da sie behülflich sind, daß die in's Stocken gerathenen wichtigsten Lebensfunktionen wieder regelmäßig vor sich gehen, so ist der Beiname Universalheilmittel für diese Pillen kein ganz unverdienter. Für 25 Cents bei Apothekern zu haben.

Warum seid Ihr krank?

Wenn Elektrizität, wie sie durch unsere Heilmittel erzeugt wird, Euch heilt.



No. 4 Herren-Gürtel mit Rückgrat-Vorrichtung.

Während einer langen Reihe von Jahren stellen wir bereits unsere so berühmten

Elektrischen Gürtel

und Vorrichtungen her, durch deren Gebrauch Tausende von Leidenden, die vergeblich Medizinen probierten, Heilung ihrer Leiden erzielten. Unsere Elektrischen Heilmittel sind besonders wohlthätig bei **Rheumatismus, Neuralgia, Varicocele, Rückenschmerzen, Nieren- und Leberleiden, Nervosität, Schwäche bei Männern und Frauen. Geschlechtskrankheiten** und allen Leiden, die nur irgendwie durch Elektrizität heilbar sind.

Hütet Euch vor werthlosen und billigen **Nachahmungen,** welche von Schwindlern ausgeboten werden.

Wir sind das älteste Geschäft für Elektrische Heilmittel in den Vereinigten Staaten.

Von vielen Hunderten von Zeugnissen geben wir hier das folgende:

Fried. Horstmann.

Der Owen Elektrische Gürtel heilt 7-jähriges Leberleiden.

Big Spring, Neb., den 10. Jan. 1894.

Geehrter Herr Dr. Owen!

Hierdurch benachrichtige ich Sie, daß ich Ihrem elektrischen Gürtel die **Wiederherstellung meiner Gesundheit verdanke.**

Seit neun Jahren war ich mit Leberleiden behaftet und habe in dieser Zeit beinahe mein ganzes Vermögen an Doktoren und Apotheker weggegeben, leider ohne Hilfe zu erlangen, auch war ich oft geplagt mit Kreuz und Rückenschmerzen und Verstopfung, so daß ich manchmal vor Schmerzen kaum im Stande war, meine Arbeit zu verrichten. Doch alle meine Beschwerden, sind vorüber, **seitdem ich den Owen Elektrischen Gürtel trage, ich fühle jetzt wie ein Mensch, den nie eine Krankheit befallen hat.**

Meine Freude über den Besitz des Gürtels ist groß, und möchte ich nie ohne denselben sein.

Indem ich wünsche, daß Jedermann meinem Beispiele folgen möge der leidend ist, wie ich es war, begrüße ich Sie als

Ihrer dankbarer Patient

Friedrich Horstmann.

Unser großer Illustrierter Katalog,

welcher in Deutsch gedruckt ist, giebt volle Auskunft, Preise der Vorrichtungen, beschworne Zeugnisse derjenigen, die wir bereits geheilt haben sowie noch viele anderes wertvolles Wissenswertes und wird gegen Einsendung von 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse verschickt.

Wir fabrizieren auch die ersten und allein **echten Elektrischen Bandagen zur Heilung von Brüchen.** Schreibt nach unserem Katalog und werdet geheilt.

Adressiere

THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.
201-211 State Street, Chicago, Ills.

[illegible]—1—39½ **Das größte Etablissement der Welt für Elektrische Heilmittel.**

C. F. Claassen,

Deutsches

Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

Deutsche Baumschule.

Offerire auch dieses Jahr einen großen Vorrath von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, deutsche Zwetschen, russische Aprikosen, russische Maulbeer, sowie Weinreben, Beeren, Blumensträucher und Waldbaumsetzlinge. Ich bezahle die Frachtkosten auf Bestellungen von wenigstens $10.00. Preisliste frei. Schreibt in deutsch oder englisch. Adressirt

CARL SONDEREGGER,
2—17'95 **Fairbury, Nebraska.**

Der C. O. D. Store

auf der bekannten **Peter Luhns** Ecke in Newton, Kansas, ist soeben eröffnet worden von

Abraham Quiring.

Ich lade hiermit alle alten Freunde ein vorzusprechen und mein vollständiges Lager von 7—10'95

Schnittwaaren, Mänteln und Unterkleidern

zu besehen. Ich verkaufe meine Waaren für Preise die Euch in Verwunderung setzen werden. Achtungsvoll **A. Quiring.**

Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber das bewährte Schweizer-Deutsche Heilmittel, über 100 Jahre im Gebrauch.

Aus Kräutern, Wurzeln, Samen, Blättern und Rinden, hergestellt, hat es seinen Ruf als ein wirksames und doch ungefährliches Heilmittel in tausenden von Fällen ungeschmälert erhalten. Er reinigt das Blut, treibt die Krankheitskeime aus dem Körper und regulirt die Thätigkeit der verschiedenen Organe. Man beachte, daß diese Medizin nicht in Apotheken zu haben ist, sondern nur von Agenten verkauft wird, die sich speziell mit dem Verkauf desselben befassen. Ist keine Agentur auf dem Platze, so wende man sich sofort an

Dr. PETER FAHRNEY,
112-114 S. Hoyne Ave.,
Chicago, Jll.

4'95 –3'96

5—17'95 e o w

Heilung in 990 aus 1000 Fällen

— ist mit —

Onstad's Kiefergeschwulst-Kapseln

bisher erzielt worden. Wer es nicht glaubt schreibe an uns und wir werden den Beweis liefern. Der Preis ist $2.00 per Schachtel, Kapsel-Instrument 25c, und jede Schachtel reicht hin um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Die Unkosten sind daher nicht ganz 57c per Kopf. Ein krankes Stück Vieh hat keinen Werth; wieviel ist ein gesundes werth? Nur eine einzige Anwendung ist erforderlich. Nach Empfang des Preises portofrei versandt. 27'94—26'95

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D.

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Zeugnisse und Näheres schreibt an

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO., HILLSBORO, KANS. 23'94–24'95

A. D. Warner,

Mt. Lake, Minn.,

kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'95—?

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.

Das Horicon-Spinnrad.

Patentirt. 37'94–36'95

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire

LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

Nachgeahmte seidene Taschentücher.

Herrlich, brauchbar, billig! Wir haben kürzlich von dem europäischen Markte eine große Zahl sehr großer 19x20 feiner **Brocade-**Taschentücher erhalten. Dieselben sind fast eine **genaue** Nachahmung von den **echten seidenen, Aussehen und Befühlen** wie Seide und sind passend für Herren und Damens Gebrauch **Als** Taschen - oder Umschlag-Tuch, würde Jedermann (nach dem Aussehen zu urtheilen) dieselben auf 75 Cts. bis $1. per Stück schätzen. Wir haben die hübschesten und modernsten Farbenmuster ausgewählt, nämlich: Blau, roth, weiß, ecru, rahm, u. s. w. Da jetzt seidene Taschentücher sehr modern sind, werden unsere Freunde wohl nicht verfehlen diese **seltene** Gelegenheit zu benutzen und sich diese **neue** und **hübsche Waaren** sichern zu **kaum nennenswerthe** Kosten. **Preis nur 10 Cents, 3 für 25 Cents.** 1 Dutzend assortirte Farben, an Agenten, 90 Cents per Post, postfrei. Ein Catalog von 32 Seiten über Fancy Arbeiten-Material, Stempel-Ausrüstung und Novitäten mit jeder Bestellung versandt, oder für 2 Cts. Postmarken.

LADIES ART CO., Box 1007 ST. LOUIS, MO.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzter Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Office 140 Arcade,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
10'94—9'95

48'94—21'95

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Box 186 Sanilac Co., Croswell, Mich.

Mit großem Vergnügen bestätige ich hiermit, daß mir Gottfried Millbrandts Augenmedicin sehr viel geholfen hat. Ich war sieben Jahre vollständig blind und nachdem ich jetzt die Medicin des Genannten drei Monate angewandt, sehe ich so viel daß ich allein herumgehen und ziemlich Arbeit verrichten kann. 9—8'95
Anna Halder, Battle Creek, Mich., Box 1527.

GRIND YOUR OWN BONE
MEAL, OYSTER SHELLS, Graham Flour and Corn, in the **$5 HAND MILL**
— (F. Wilson's Patent) —

100 per cent more made in keeping Poultry. Circl's and testimonials.
WILSON BROS., Easton, Pa.
50'94—10'95

Rundschau-Prämien.

Wer $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der zwei hier genannten Bücher:

Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

Wer $1.50 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und das interessante Buch:

John G. Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.

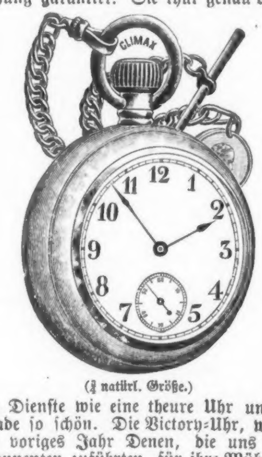
Wer $2.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und das Buch:

Das neue Heilverfahren. — Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

Eine Uhr umsonst.

Wie in früheren Jahren, so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich dadurch eine gute Taschenuhr zu erwerben.

Für **zehn** neue Abonnenten geben wir die **„Climax"-Taschenuhr** sammt **Kette** und **Anhängsel.** Was Aussehen, Größe, und Zeithalten betrifft, kommt die **„Climax"** jeder zehn Dollar-Uhr gleich. Sie ist ein regelmäßiger *"Stem Winder"* (d. h. sie ist am Bügel aufzuziehen), hat ein patentirtes Ankerwerk, einen Gang von 240 Schlägen per Minute, ist nickelplattirt, schön gravirt, hat ein staubsicheres Gehäuse, ist genau regulirt und in jeder Beziehung garantirt. Sie thut genau dieselben



(⅔ natürl. Größe.)

Dienste wie eine theure Uhr und ist gerade so schön. Die Victory-Uhr, welche wir voriges Jahr Denen, die uns neue Abonnenten zuführten, für ihre Mühe gaben, ist eine gute Uhr, aber sie hält keinen Vergleich mit der „Climax" aus. Die „Climax" ist nicht größer als irgend eine gewöhnliche Taschenuhr, was von der „Victory" nicht gesagt werden kann

☞ Abonnentensammler wollen gefälligst Folgendes beachten:

Mit der Bestellung muß zugleich der betreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls es längere Zeit erfordert, die nöthige Anzahl Abonnenten zu finden. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

☞ Wem es nicht gelingt 10 neue Abonnenten zu finden, der kann diese schöne Taschenuhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf **zehn** fehlt, 20 Cts. darauf bezahlt Wer also nur 5 Abonnenten findet hat 5mal 20Cts.=$1.00 einzuschicken ehe er die Uhr erhält.

☞ **Wer keine Taschenuhr wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.**

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, gießt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36	Canadische
10 „	3.50	Postmarken nicht
25 „	8.50	erwünscht.

Muster auf Verlangen. Adresse:

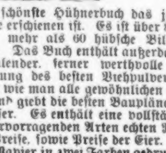
KORNELIUS D. LEMKE,
5-95—4'96 **Mountain Lake, Minn.**

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Ca bolin um" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Granaries, und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 17,'94—16,'95

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.



Shoemakers Geflügel-Kalender für 1895

ist das schönste Hühnerbuch das jemals in englischer Sprache erschienen ist. Es ist über 80 Seiten stark und enthält mehr als 60 hübsche Bilder von Hühnern u. s. w. Das Buch enthält außerdem einen vollständigen Kalender, ferner werthvolle Anweisungen zur Herstellung des besten Viehpulvers und Eierfutters. Es sagt wie man alle gewöhnlichen Geflügelkrankheiten heilt, und giebt die besten Baupläne für praktische Hühnerhäuser. Es enthält eine vollständige Beschreibung aller hervorragenden Arten echten Rassengeflügels und deren Preise, sowie Preise der Eier. Das Buch ist auf bestem Papier in zwei Farben gedruckt, und Jedermann sollte es sich besorgen. Für 15 Cts. wird es portofrei an irgend eine Adresse gesandt. 48'94—21'95

C. C. SHOEMAKER, FREEPORT, ILL.